

Jesus enttäuscht?

Predigt zum 24. Sonntag im Jahreskreis - Mk 8,27-35 (B/24)

Eines Tages kam ein Mann zu einem Einsiedler und erzählte ihm, wie gut er sei. Er gebe für die Armen, bete regelmäßig, setze sich in seiner Gemeinde ein und sei überall wohlgeachtet.

Der Einsiedler schaute ihn an und sagte ihm: Du nennst dich gut. Aber geh heim, frag deine Frau, wie sie dich empfindet. Frag deine Kinder, was sie von dir halten. Frag deine Nachbarn, was sie über dich erzählen. Und dann komm wieder zu mir und sag mir, wie gut du bist.

Ein kluger Ratschlag. Denn völlig klar: Niemand sieht die kleinen und großen Fehler eines Menschen besser als diejenigen, die Tag für Tag mit ihm zusammenleben.

Eigentlich müsste sich Jesus gebauchpinselt fühlen, was er da über sich hören darf. Die Leute stellen ihn in die Reihe der ganz Großen ihres Volkes: Elija, Johannes, ein großer Prophet. Und seine engsten Vertrauten, die Tag für Tag mit ihm zusammen sind, setzen noch eines drauf. Auf die Frage „Ihr aber, für wen haltet ihr mich?“ bekommt Jesus die allergrößte Anerkennung, die man sich damals vorstellen kann: Du bist der Christus, der Messias, mit dem Gott Großes vorhat.

Und dann geschieht das Unerwartete: Jesus enttäuscht. Er sonnt sich nicht in diesem Glanz, sondern sagt: Täuscht euch nicht! Es gibt noch eine ganz andere Seite an mir, die ihr nicht kennt. Aber ihr sollt sie wissen: Ich bin nicht der Starke – und will es auch nicht sein. Ich bin nicht der Mann in Glanz und Gloria. Ich bin nicht der Macher, der alles in der Hand hat. Ich bin nicht der strahlende Held, der immer die Oberhand behält.

Ich bin ganz anders: ich bin ohnmächtig; hab mein Leben nicht in der Hand; kann nicht schalten und walten, wie ich will; man wird mir übel mitspielen – und ich werde mich nicht wehren.

Diese Seite an mir kennt ihr noch nicht. Aber ihr werdet sie kennenlernen müssen. Und dann kommt es darauf an: Wollt ihr mich dann auch noch kennen? Das sage ich euch ganz klar: Ich brauche keine Bewunderungszwerg. Was ich brauche sind Mitgehende. Die auch dann zu mir stehen, wenn ich klein und schwach bin. Und die bereit sind, selbst einen solchen Weg zu gehen.

Liebe Zuhörer, es ist zwar schön, wenn man gelobt wird, wenn viel von einem gehalten wird, wenn man beliebt ist.

Aber einmal ehrlich: Ist das nicht ein tiefer Wunsch von uns allen: dass ich auch meine Schwächen zeigen darf, ohne Ansehen zu verlieren. Und vor allem, dass es Menschen gibt, die auch dann zu mir halten, wenn ich ohnmächtig bin – und mir ihre Wertschätzung nicht entziehen.

Einleitung

Überall werden Ranking-Listen geführt. Es gibt die Top Tens – in den Charts, unter den Filmen in Netflix. Wer ist der Größte, wer ist die Schönste? Wer in der Bundesliga nicht vorne dran steht, der hat schlechte Karten. Vorne dran sein, zur Spitze gehören – ein großartiges Gefühl.

Auch Jesus lässt sich im heutigen Evangelium einordnen – und fragt: Für wen haltet ihr mich?

Fürbitten

Im heutigen Evangelium bricht Jesus eine Lanze für die Schwachen. Gott, wir bitten dich:

- Für alle, auf dieser Welt, die kaum das Nötigste zum Leben haben ...
- Für alle, denen kein Weg zur Bildung oder zu einer guten Ausbildung offensteht ...
- Für alle, die sich ehrlich anstrengen, aber zu nichts kommen ...
- Für alle, denen übel mitgespielt wird und die sich nicht wehren ...
- Für alle, über deren Köpfe hinweg entschieden wird, ohne dass sie gefragt werden ...

Pfarrer Stefan Mai